

## 1.

„Uuund – Action!“

Die Stimme von Regisseur Wolfram Brenner schallte blechern und mit viel zu viel Höhen aus dem Megaphon. Sie hallte über die Außenalster und gegen die Wände der gegenüberliegenden Häuserfront, die im reflektierenden Scheinwerferlicht mit seinen Licht- und Schattenspielen gespenstisch wirkte. Nina Cross, im privaten Leben auf den Namen Julia Rhode getauft, trat in der Rolle der etwas ängstlich wirkenden Hauptfigur Andrea aus dem Schatten der Bäume in das nachtblaue Scheinwerferlicht. Zögernd ging sie auf ihren Schauspielkollegen Hans Warnke zu, der ihr laut Regieanweisung, bis auf ein Zeichen der Regieassistentin Monika, noch den Rücken zudrehte.

Brenner starrte auf den kleinen Monitor vor sich und verfolgte konzentriert die Szene, während die Kamera, auf einem Grip Kit Dolly montiert, leise auf Schienen vor ihm vorbeiglitt.

„Stopp!“ Diesmal ohne Megaphon und deutlich verärgert, sprang Brenner auf. „Maske!“, rief er unwirsch ins Dunkel hinter den Scheinwerfer.

Katharina von Nagy, von allen nur Kathi gerufen, kam mit ihrem kleinen Schminkköfferchen herbeigeeilt und schaute Brenner fragend an.

„Sei mir nicht böse, Nina, mein Schatz, aber du siehst wie ausgekotzt aus. So geht kein Mensch zu seinem ersten Rendezvous.“

Kathi hatte sofort verstanden und zog die sichtbar irritierte Nina rasch beiseite. Sie sah tatsächlich blass aus und hatte trotz Schminke deutlich erkennbare dunkle Ränder unten den Augen. Außerdem glitzerten kleine Schweißperlen auf ihrer Stirn, obwohl sie erst vor wenigen Augenblicken aus der Maske gekommen war.

„Nach zehn Stunden Dreh auch kein Wunder“, flüsterte Kathi der schmalen Schauspielerin in dem hellblauen Hosenanzug von Gerry Weber zu. „Aber das kriegen wir schon hin.“

Hastig begann die Maskenbildnerin mit dem schwarzen Wuschelkopf die kleinen Schweißperlen auf Ninas Stirn abzutupfen und kramte in ihrem Köfferchen nach einer noch kräftigeren Abdeckschminke.

„Wenn der wüsste, wie ich mich fühle ...“, stöhnte Nina und holte leicht zitternd tief Luft. „Ich weiß nicht, ob ich den Dreh heute durchstehe.“

Kathi hatte recht schnell die passende Farbe gefunden und begann das schmale Gesicht der bildhübschen Schauspielerin mit den leicht gelockten, schulterlangen blonden Haaren zu bearbeiten.

„Hast du deine Tage oder was ist mit dir los?“, erkundigte sie sich mitfühlend, während sie die Gesichtspartie unter Ninas Augen aufhellte und den Wangen etwas mehr Rouge verlieh. Auch ihr steckten die letzten Drehtage im feuchtnassen Hamburg ganz schön in den Knochen. Außerdem waren sie fast zwei Tage im Drehplan zurück, weil Hans von einer Darmgrippe befallen und ausgefallen war. Alles musste umgestellt werden. Die Änderungen der bereits genehmigten Straßensperrungen und der damit verbundene technische Aufwand hatten viel Zeit in Anspruch genommen und Nerven gekostet.

„Auf die warte ich auch schon. Aber meine Tage sind ebenso unregelmäßig wie mein Leben. Trotzdem, seit einigen Tagen wechselt es in meinem Unterleib ständig nur zwischen schmerzhaftem Ziehen und starken Krämpfen. Vielleicht sollte ich morgen doch mal bei einem Gyno vorbeischauen. Nicht, dass ich jetzt auch noch ausfalle. Verdammte Scheiße!“, fluchte Nina leise vor sich hin.

„Werd nur nicht nervös, das macht alles nur noch schlimmer.“ Kathi rückte noch eine Locke an der Stirn zurecht, dann ein kurzer Stoß Haarspray aus der Dose. Mit einem aufmunternden Klaps auf die Schulter und einer kurzen Kopfbewegung schickte sie die Schauspielerin ans Set zurück.

Als Nina wieder im Scheinwerferlicht auftauchte, eilte Brenner sofort recht ungehalten auf sie zu. Ihm waren nächtliche Drehs sowieso verhasst. Und wenn alles dann auch noch unter Zeitdruck stattfand, konnte er äußerst ungeduldig und ruppig werden. Das war allgemein bekannt. Er betrachtete Ninas Gesicht kurz von allen Seiten.

„Besser als nichts!“, kommentierte er Kathis Arbeit und deutete auf den Schattenplatz neben einem Baum. „Alles wieder auf Position!“, rief er laut und machte sich erneut auf den Weg zu seinem Monitor hinter der Kamera.

Für zwei Minuten herrschte das übliche chaotische Treiben am Set. Die einzelnen Kommandos zwischen Aufnahmeleitung, Kamera und Ton ließen dann aber Ruhe einkehren und wieder gab das blecherne „Uuund – Action!“ den Start frei für Ninas Auftritt.

Während Nina zum vierten Mal die Szene mit Hans wiederholte, eilte Kathi leisen Schrittes über den Rasen zum Wohnwagen der Aufnahmeleitung, wo Bestboy Oliver vor sich hindöste und aufschrak, als die Wagentür geöffnet wurde.

„Habt ihr hier ein Telefonbuch von Hamburg?“, erkundigte sich Kathi.

„Wenn, dann hier“, gähnte Oliver und griff unter einen Stapel von Zeitschriften und Akten, die prompt mit einem deutlich vernehmbaren Geräusch zu Boden fielen.

Kathi schloss rasch die Tür hinter sich. „Pass doch auf, die drehen gerade!“

Oliver zerrte ein halb zerfleddertes gelbes Branchenbuch hervor und hielt es der Maskenbildnerin entgegen. Kathi begann eilig darin zu blättern und fand auch sehr schnell, was sie suchte, in der Rubrik Ärzte, Frauenheilkunde und Geburtshilfe: Doktor med. Carl Hansinger.

Sie notierte hastig Adresse und Telefonnummer auf den Rand einer Zeitschrift, riss das Stück aus der Seite und gab Oliver das Branchenbuch zurück.

„Wann ist denn endlich Schluss für heute?“, stöhnte dieser.

„Noch zwei oder drei Einstellungen“, zwinkerte die quirlige Maskenbildnerin dem jungen Mann zu und stieg wieder leise aus dem Wohnwagen.

Drüben am Set hatte man inzwischen im sechsten Durchlauf die erste Begegnungsszene von Andrea mit Robert, auf dessen Kontaktanzeige sie laut Drehbuch geantwortet hatte, im Kasten und baute für einen Gegenschuss in Großaufnahme um. Wieder hasteten alle scheinbar chaotisch durcheinander, um dann irgendwann zu der vom Drehbuch und Brenner vorgegebenen Einstellung zu kommen.

Die Scheinwerfer waren während des Umbaus fast alle erloschen. Kathi versuchte im Hin und Her von Beleuchtern, Bühnenarbeitern

und Hilfskräften Nina zu finden. Schließlich stieß sie auf Brenner, der gerade mit seinem Chefkameramann noch einmal die nächste Einstellung besprach.

„Nina ist in ihren Wagen gegangen“, meinte er unwirsch. „Sieh zu, dass sie heute durchhält, sonst dreh ich noch völlig durch.“ Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr. „Längstens noch eine Stunde wird sie gebraucht ...“

„Der ist wirklich kotzelend!“, erwiderte Kathi leicht gereizt. „Vielleicht hilft ihr ja auch mal ein etwas freundlicherer Ton.“

Der Hieb saß. Brenner blickte Kathi grimmig hinterher, die sich sogleich auf den Weg zu den Wohnwagen machte, die auf der gesperrten Parallele zur Alster-Uferstraße geparkt waren.

Ninas Wagen war leicht zu erkennen. Immer, wenn sie für Außendrehen einen Wohnwagen benutzte, klebte sie an das Rückfenster einen kleinen Teddy. Dieser Glücksbringer, den ihr vor Jahren einmal ein glühender Verehrer geschenkt hatte, begleitete sie seither überallhin.

Kathi klopfte leise an und wartete auf die Aufforderung, eintreten zu dürfen. Doch stattdessen war nur ein leises Schluchzen zu hören. Erschrocken riss sie die schmale Tür auf und erblickte die Schauspielerin vornübergebeugt und heulend am Esstisch sitzend, wobei sie sich ein kleines Kissen in den Unterleib drückte.

„Ich glaube, wir sollten dich jetzt sofort zum Arzt bringen!“, stieß Kathi besorgt aus und stolperte förmlich die zwei Stufen in den Wohnwagen hinein.

Nina schüttelte energisch den Kopf. „Kommt nicht in Frage. Ich habe morgen Früh keinen Dreh, erst wieder am späten Nachmittag ...“

Kathi zog den herausgerissenen Schnipsel mit der Adresse des Gynäkologen aus ihrer Jackentasche. „Hier, ich hab dir einen Frauenarzt rausgesucht. Du bist doch drüben im *Bellevue* untergebracht oder?“

Nina nickte und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Ich mach dir gleich in der Früh einen Termin bei ihm und schicke dir ein Taxi. Brenner meint, in einer Stunde sind wir fertig. Dann schläfst du, bis ich dich im Hotel anrufe. Ich werde den Termin so legen, dass du dann noch genügend Zeit hast, in Ruhe zu frühstücken.“

Nina schaute Kathi dankbar an. „Lieb von dir“, meinte sie und wischte sich ein zweites Mal die Augen. „Jetzt sieh nur zu, dass du mich für die Großaufnahme noch einmal so hinkriegst, dass nicht alle gleich aus dem Kino laufen.“

Nina saß in dem lang gezogenen Frühstücksraum direkt am Fenster mit Blick auf die im grauen Dunst liegende Außenalster und die breite, um diese Uhrzeit verkehrsreiche Straße, die das Hotel vom Wasser trennte. Kathi hatte sie kurz vor Mitternacht die wenigen Meter vom Drehort zum Hotel begleitet. In der Nacht hatte sich das Wechselbad von Ziehen und Krämpfen im Unterleib noch verstärkt, sodass Nina kaum Schlaf gefunden hatte. Gegen halb neun kam endlich Kathis erlösender Anruf. Der Arzttermin war von ihr auf zehn Uhr vereinbart worden.

Statt sich am reichhaltigen Frühstücksbüffet zu bedienen, hatte Nina nur eine Tasse Tee getrunken, als der Kellner an ihren Tisch trat und die Ankunft des Taxis meldete.

„Einen schönen Tag, Frau Cross!“, rief er ihr hinterher und genoss dabei mit sichtlichem Vergnügen den Anblick ihrer leicht schwingenden Hüften und der langen, schlanken Beine.

Draußen war es kalt und es hatte angefangen zu regnen. Der Taxifahrer verrenkte seinen nicht gerade drahtigen Körper nach hinten, um ihr von innen die Fondtür zu öffnen, wie er es immer tat, wenn es regnete. Als er Nina Cross erkannte, war ihm seine unhöfliche Verhaltensweise zwar peinlich, aber immer noch angenehmer, als sich um diese Jahreszeit zu erkälten. Er wartete bis die Schauspielerin eingestiegen war, dann zerrte er sofort aus der Seitentasche der Fahrertür ein kleines Lederbüchlein hervor.

„Herzlich willkommen im schönen Hamburg, Frau Cross. Das sind Sie doch, oder? Darf ich Sie um ein Autogramm bitten?“, fragte er mit deutlichem Hamburger Dialekt. „Sie drehen hier?“

Nina nickte müde und blätterte nach einer freien Seite suchend. Dabei entdeckte sie einige Namen von Kollegen und Kolleginnen, mit denen sie schon einmal gedreht hatte. Andere Unterschriften waren unleserlich oder ihr unbekannt.

„Ist für meinen Sohn. Der soll später mal nachlesen können, wen Vaddern so alles gefahren hat!“, erklärte der Fahrer, nachdem er den Motor gestartet und sich in den fließenden Verkehr eingeordnet hatte. Er warf einen verstohlenen Blick in den Rückspiegel und stellte zufrieden fest, dass Nina einen Platz für ihr Autogramm gefunden hatte und im Begriff war, sich in dem Büchlein zu verewigen.

„Sie wissen, wohin Sie mich fahren müssen?“, kam es leise vom Rücksitz.

Der Fahrer warf einen kurzen Blick auf seinen Klemmblock am Armaturenbrett. „Winterhuder Weg, Doktor Hansinger, richtig?“

„Mag sein.“ Nina reichte dem Fahrer das Büchlein zurück. „Ich habe den Termin nicht selbst gemacht. Wir werden sehen.“

Das Taxi hatte bereits den Mundsburger Damm erreicht. Nina betrachtete in Gedanken versunken die vorbeiziehenden Häuser. Bei diesem Herbstwetter sah Hamburg so trist aus. Vielleicht lag es auch nur an ihrem Unwohlsein. Der heiße Tee hatte ihr zwar gut getan, doch mit Schrecken dachte sie an die Filmaufnahmen am Nachmittag. Auf dem Drehplan stand eine Szene vor dem Hamburger Hauptbahnhof, bei der es zwischen Hans Warnke, ihrem neuen Liebhaber Robert, und Thomas Öllers, ihrem Film-Exehemann Felix, zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung kam, bei der auch sie zu Boden gehen würde. Bisher war sie davon ausgegangen, die Szene ohne Double drehen zu können. Hoffentlich würden bis dahin ihre Schmerzen der Vergangenheit angehören, damit nicht doch noch ein Double einspringen musste.

Das Taxi hatte die Kreuzung an der Mundsburg erreicht und fädelt sich auf die linke Fahrspur ein, um auf der Gegenfahrbahn in den Winterhuder Weg zu gelangen.

„Soll ich warten?“, erkundigte sich der Fahrer, während er sich vorbeugte und nach der Hausnummer Ausschau hielt, in der Hoffnung, eine kleine Pause auf Kosten seines prominenten Fahrgastes einlegen zu können.

„Bei Ärzten dauert es in der Regel immer länger, als man hofft“, erwiderte Nina mit einem leichten Stöhnen. „Sie können mir ja Ihr Kärtchen geben, falls Sie über Handy zu erreichen sind.“

Eilends hielt ihr der Fahrer seine Werbekarte entgegen, während er weiterhin die Häuser nach Nummern absuchte. Nina nahm die Karte, war sich aber sicher, das Risiko einer langen Wartezeit auf ein spezielles Taxi nicht in Kauf zu nehmen. Gerade in Hamburg hatte sie diesbezüglich schon oft böse Erfahrungen gesammelt.

„Ich hoffe, es ist nichts Schlimmes“, meinte der Fahrer, als er das Praxisschild an der Wand des gesuchten Hauses entdeckte. „Soll ich Sie hineinbegleiten?“

Nina lächelte freundlich, ohne auf sein Angebot einzugehen, und reichte ihm mit einem Blick auf die Taxiuhr zwanzig Euro. „Stimmt so!“, meinte sie und beeilte sich aus dem Taxi zu steigen.

Zufrieden mit dem Schein und der Tatsache, erneut nicht aussteigen zu müssen, blickte er der Schauspielerin hinterher, die sich ihre Handtasche über den Kopf hielt, um mit einigermaßen trockenen Haaren die Haustür zu erreichen.

Die äußerst komfortabel eingerichtete Praxis von Doktor Hansinger befand sich im ersten Stock und schien riesig. Kathi musste Nina mit Vehemenz angemeldet haben, denn als eine der Arzthelferinnen am Empfang die Schauspielerin erblickte, strahlte sie sofort über das ganze Gesicht und eilte auf sie zu.

„Frau Cross, kommen Sie bitte gleich mit!“, begrüßte sie Nina, die sie von etlichen Fernseh- und Filmrollen her kannte. Sie half Nina aus dem Mantel, was sehr lustig aussah, da sie mehr als einen Kopf kleiner als die Schauspielerin war.

„Doktor Hansinger ist bereits informiert und bittet Sie, sich gleich dort in die Toilette zu begeben. Im Regal finden Sie ein kleines Gefäß für eine Urinprobe. Lassen Sie diese einfach in der Durchreiche stehen. Das Labor holt sie sich dann.“

Nina schaute die junge Frau etwas verwirrt an, folgte dann aber wortlos ihrer Anweisung. Offensichtlich hatte Kathi bereits mehr bewirkt, als nur einen Termin zu vereinbaren.

Als Nina wenig später die Toilette verließ, wurde sie sofort von einer anderen Helferin begrüßt und in einen Behandlungsraum geführt, der ganz offensichtlich für Privatpatienten, etwas abseits vom großen

Wartezimmer und dem Hin und Her der Kassenpatientinnen, eingerichtet worden war.

„Doktor Hansinger kommt sofort. Er ist noch bei einer Untersuchung, aber es dauert nicht lange“, versicherte die Arzthelferin, spürbar aufgeregt, der bekannten Schauspielerin persönlich gegenüberzustehen. „Möchten Sie ein Glas Mineralwasser oder Saft? Oder kann ich sonst etwas für Sie tun?“

Nina schüttelte müde den Kopf und ließ sich in dem eleganten Sessel nieder, den ihr die Arzthelferin zurechtgerückt hatte.

Nachdem sie allein im Raum war, schloss sie die Augen und versuchte in sich hineinzuhorchen. Merkwürdig, mit Betreten der Arztpraxis schienen das Ziehen und die Krämpfe im Unterleib verschwunden. Sie streckte die Beine aus und schlüpfte aus ihren Pumps. Die Nacht war ebenso kurz gewesen, wie der Schlaf, den sie nur zeitweise gefunden hatte. Würde der Arzt sofort den Grund ihres Unwohlseins finden? Immerhin war sie familiär vorbelastet und hatte deshalb Angst.

Sie erschrak, als es leise an der Tür klopfte und eine weitere Arzthelferin den Raum betrat. Schon an dem etwas verlegenen Gruß und den leicht unbeholfen Bewegungen konnte Nina erkennen, dass es offenbar keinen echten Grund gab, den Raum zu betreten. Ihr Kommen hatte sich unter den Mitarbeiterinnen der Praxis herumgesprochen und einige suchten nun die Gelegenheit, der Schauspielerin einmal persönlich zu begegnen. Hastig wurden Schubladen geöffnet und wieder geschlossen, zwischendurch immer ein kurzer, unauffälliger Blick zu der prominenten Patientin.

Das emsige Nichtssuchen wurde schlagartig abgebrochen, als sich mit Schwung die Tür öffnete und ein etwas übergewichtiger Mittvierziger mit kurzen, rötlichblonden Haaren in einem weißen Kittel, mit Stethoskop in der Seitentasche, den Raum betrat. Mit einem ange deuteten Handkuss begrüßte der Gynäkologe Nina Cross und machte seiner Assistentin ein überdeutliches Handzeichen, den Raum schleunigst zu verlassen.

Mit einem kräftigen Plumps ließ er sich in seinen weißen Ledersessel hinter dem Schreibtisch fallen und schaute Nina erwartungsvoll an.



„Ich weiß nur, dass Sie für ein paar Tage zu Dreharbeiten in Hamburg sind. Und die Dame, die mit mir heute Morgen telefoniert hat, deutete nur an, dass es sich um Krämpfe im Unterleib handeln würde. Aber vielleicht erzählen Sie mir einmal selbst, weshalb Sie hier sind, verehrte Frau Cross.“

„Rhode!“, korrigierte Nina. „Cross ist mein Künstlername. Meine Krankenversicherung lautet auf Rhode, Julia Rhode. Nur, damit es bei der Abrechnung keine Komplikationen gibt.“

„Verbindlichsten Dank für den Hinweis. Aber ich darf weiterhin bei dem Namen Cross bleiben?!“ Doktor Hansingers etwas wurstige Finger huschten korrigierend über die Tastatur seines Computers und er begann die wichtigsten Daten der Patientin zu erfragen und einzugeben.

„Wie steht es um Ihre Periode, regelmäßig, schmerzhaft?“, erkundigte er sich, ohne aufzublicken.

„Weder noch. Meist mit erheblicher Verzögerung“, gestand Nina. „Ein Umstand, der mich seit der Pubertät verfolgt und sich durch meine berufliche Tätigkeit noch verstärkt hat. Aber daran habe ich mich längst gewöhnt und auch noch nie in diesem Zusammenhang Probleme oder Schmerzen gehabt. Im Moment warte ich auch mal wieder ...“

„Sind Sie vielleicht schwanger?“

Nina lachte amüsiert. „Nicht, dass ich wüsste. Es sei denn, Sie stellen es jetzt fest. Aber das halte ich für recht unwahrscheinlich – nein, da bin ich mir eigentlich sogar ziemlich sicher.“

Doktor Hansinger hüpfte förmlich aus seinem Sessel und kam mit einem eleganten Hüftschwung um den Schreibtisch herum. „Dann wollen wir mal abwarten, was das Labor sagt! Sie machen sich bitte, wie üblich, für eine Untersuchung frei und nehmen dann dort auf dem Stuhl Platz.“ Als er Ninas Gesicht sah, legte er beruhigend seine Hand auf ihren Arm, was sie sogleich als unangenehm empfand. „Sie wollen doch, dass ich Ihnen helfe?“

Tatsächlich hasste Nina die Untersuchungen auf diesem Stuhl, vor allem, wenn ihr der Arzt fremd war. Aber da musst du jetzt durch, befahl sie sich selbst und begann den Reißverschluss ihres Rockes zu öffnen, während der Arzt eiligen Schrittes den Raum verließ, um sich im Labor über das Ergebnis der Urinuntersuchung zu informieren.

Nachdem sich Nina für die Untersuchung entkleidet hatte, setzte sie sich behände auf den Stuhl und entdeckte dabei eine bereitliegende Decke, die sie sich überlegte. Draußen war, trotz innen gepolsterter Tür, das Kommen und Gehen und eilige Hin und Her des Praxisbetriebs zu hören. Sie schloss die Augen und versuchte, sich auf die bevorstehende Untersuchung zu konzentrieren. Vielleicht war ja alles ganz harmlos, hoffte sie. Doch tief in ihr bohrte die Angst. Schon ihre Mutter hatte in frühen Jahren Unterleibsprobleme gehabt. Ihrer älteren Schwester hatte man vor ein paar Jahren die Gebärmutter entfernen müssen. Was würde Jens sagen, wenn auch sie erkrankte und keine Kinder bekommen konnte, die sich beide so sehr, nach einer bereits ins Auge gefassten Hochzeit, wünschten? Sie hatte ihn bewusst nicht über ihre Probleme der letzten Tage informiert. Er hätte sich große Sorgen gemacht und wäre wahrscheinlich sofort nach Hamburg gekommen. Nein, das alles wollte sie nicht. „Was von selbst kommt, geht auch wieder von selbst“, hatte ihr Vater der kleinen Julia immer erklärt, wenn sie mal als Kind wegen eines harmlosen Wehwehchens gejamert hatte. So war sie erzogen worden. Aber vielleicht hatte sie schon zu lange die Schmerzen verdrängt und hätte früher ...

Nach etwa fünf Minuten steckte Doktor Hansinger kurz seinen Kopf herein. „Ich bitte noch um etwas Geduld. Das Labor ist gleich so weit“, meinte er nur mit einem breiten Lächeln und schloss schon wieder die Tür hinter sich.

Nina hatte seinen kurzen Auftritt kaum mitbekommen. Die Wärme der Decke tat ihrem Unterleib gut und sie war während des Wartens schläfrig geworden. Sofort wanderten ihre Gedanken wieder zu Jens Klasen, ihrem Freund, mit dem sie seit über vier Jahren in Köln zusammenlebte. Er war beim *WDR*-Fernsehen als Redakteur und Moderator tätig und gestaltete und moderierte abwechselnd mit einem Kollegen eine allabendliche Talksendung. Nächstes Jahr sollte es endlich so weit sein. Zwar stand noch kein genauer Termin für eine Hochzeit fest, aber die Heirat im kommenden Jahr war beschlossene Sache zwischen ihnen.

Sie hatten sich bei einer seiner Talksendungen kennengelernt. Es war für beide Liebe auf den ersten Blick. Sie hatte damals gerade die

Premiere ihres bisher erfolgreichsten Films hinter sich und Jens hatte die Sendung moderiert. Nach dieser hatte er sie ins Hotel gebracht und sich im Foyer brav von ihr verabschiedet. Das hatte ihr imponiert, denn die meisten Männer, denen sie bis dahin begegnet war, wollten gleich am ersten Abend mehr. Damals, zweiundzwanzig Jahre alt, wohnte sie noch bei ihren Eltern in Abentheuer, einer kleinen Gemeinde im Hunsrück, und galt als wohlbehütetes Kind einer angesehenen Familie, die im nahen Birkenfeld einen Gasthof betrieb. Zwar hatten die Medien dem jungen, hübschen Mädchen gleich nach der ersten Fernsehrolle immer wieder versucht, da und dort Verhältnisse mit Kollegen aus dem Showgeschäft anzudichten. Die Wirklichkeit hatte aber ganz anders ausgesehen. Sie hatte sich mit ganzer Kraft und Leidenschaft in die Arbeit als Schauspielerin gekniet, was nicht einfach war, ohne Schauspielschule. Edgar Reitz hatte das Talent der Zwölfjährigen bei einem Casting für die zweite Staffel *Heimat* entdeckt. Ihr erster kleiner Auftritt war zwar dann beim Schnitt der Schere zum Opfer gefallen, aber Reitz hatte sie an einen Kollegen empfohlen, der dann weitere Probeaufnahmen mit ihr machte und ihr anschließend gleich eine Hauptrolle anbot. Das war zwei Jahre später. Sie genoss es, dass auch andere Regisseure sehr schnell auf sie aufmerksam wurden. Bereits mit zwanzig konnte sie wählerisch sein und Rollen ablehnen. Ihre Eltern waren anfangs gegen die Schauspielerei gewesen und fürchteten natürlich sogleich um das spätere Fortführen des Gasthofs. Sie hatten darauf bestanden, dass die Schule nicht vernachlässigt wurde und Nina auch das Abitur machte, was bei den vielen Drehterminen nicht leicht gewesen war. Die Frage nach dem Fortführen des Gasthofes klärte sich Gott sei Dank von selbst, nachdem ihre ältere Schwester Ursula René, einen Metzgermeister, kennengelernt und bald darauf geheiratet hatte.

Nina zuckte zusammen. Eine kühle Hand hatte sich auf ihr nacktes rechtes Schienbein gelegt. Sie öffnete die Augen und blickte Doktor Hansinger direkt ins Gesicht.

„Ich hoffe, ich habe Sie nicht erschreckt“, meinte er mit etwas röhrender Stimme. Behutsam schob er die Decke beiseite. „Ich mache erst einmal einen Ultraschall und dann die übliche gynäkologische Untersuchung. Einen Brechreiz haben Sie bisher nicht verspürt?“